



Landeshauptstadt
München

Hep Monatzeder
Bürgermeister

**Internationale Münchner Friedenskonferenz
am Samstag, 6. Februar 2010, 18 Uhr, Alter Rathausaal**

Anrede,

im Rahmen der 8. Internationalen Münchner Friedenskonferenz begrüße ich Sie als Bürgermeister der Gastgeberstadt München sehr herzlich hier im Festsaal des Alten Münchner Rathauses.

Ein herzliches Willkommen zur heutigen Abendveranstaltung „Internationales Forum“. Das „Internationale Forum“ ist fester Bestandteil der Münchner Friedenskonferenz. Es bietet alljährlich ein sehr gut angenommenes Podium, (!) um nicht-militärische Strategien, zivilgesellschaftliche Methoden und friedenspolitische Instrumente zur Konfliktbewältigung zu thematisieren und zu diskutieren.

Das „Internationale Forum“ steht in diesem Jahr unter dem Motto „Frieden und Gerechtigkeit gestalten“. Das ist einerseits eine zeitlose, zugleich aber auch topaktuelle Herausforderung und Aufgabenstellung. Denken Sie beispielsweise an die Konflikte in Darfur, im Ostkongo, im Sudan und im Irak, die mit unverminderter Härte wüten, und die dringend einer friedlichen Lösung bedürfen. Allein an diesen wenigen Beispielen lässt sich schon erkennen, daß Frieden und Gerechtigkeit jeden Tag aufs Neue errungen, verteidigt und erhalten werden müssen.

Der wichtigste Auftrag dabei lautet: Frieden und Gerechtigkeit aktiv gestalten! Angesichts des Wunders wie auch des Schreckens der menschlichen Existenz sicher keine ganz leichte Aufgabe - aber auch keine unerfüllbare. Und ganz sicher eine Aufgabe, die uns alle angeht. Dahinter stehen mitunter existenzielle Fragestellungen: Wie können wir der Spirale der Gewalt entrinnen und wie können wir sie mit friedlichen Mitteln beenden? Welchen Weg können wir beschreiten, um Konflikte - wie die eben bereits erwähnten – endlich auf friedliche Weise zu lösen? Antworten auf genau diese Fragen zu finden, ist Ziel des Internationalen Forums. Dazu hat der Trägerkreis der Internationalen Münchner Friedenskonferenz auch in diesem Jahr wieder Fachleute aus aller Welt als Referentinnen und Referenten eingeladen.

Ich begrüße an dieser Stelle als erstes Herrn Michael Henderson aus Großbritannien. Sein Vortrag steht unter dem Thema „Entfeindung und friedliche Konfliktlösung – Wie geht das?“ Mr. Henderson ist Autor des Buches „Die Macht der Vergebung“. In diesem Buch unternimmt er mit seinen Leserinnen und Lesern eine Reise durch mehrere Kontinente, an die Brennpunkte von Konflikten und Kriegen der letzten hundert Jahre. Auf journalistische Weise berichtet er über erstaunlich viele reale Projekte der „Entfeindung“. Der weltbekannte, südafrikanische Bischof und Nobelpreisträger Desmond Tutu hat sich zu diesem Buch folgendermaßen geäußert: 'Ein zutiefst bewegendes und beredtes Zeugnis der Macht der Vergebung, sowohl in dem Leben der Individuen, der Gemeinschaften, als auch zwischen und innerhalb der Nationen. Es stärkt den Wandel – ein starkes Buch.' Herr Henderson, ich hoffe, die Latte ist für Sie damit hoch genug gelegt.

Rathaus, Marienplatz 8
80331 München
Telefon: (089) 233 - 9 24 78
Telefax: (089) 233 - 2 65 05
buero.bgm3@muenchen.de

Als nächstes begrüße ich Frau Alejandra Londono aus Kolumbien. Frau Londono ist dort Mitarbeiterin im Jugendnetzwerk „Red Juvenil“. Dieses Jugendnetzwerk setzt sich in dem von jahrzehntelangen Bürgerkriegen gebeutelten Kolumbien für Entmilitarisierung, für Kriegsdienstverweigerung und gegen Zwangsrekrutierung ein. Junge Menschen, die in die Gräueltaten des Bürgerkriegs, seine Ausweglosigkeit und seine manchmal nicht minder schrecklichen Folgen hineingeboren wurden, sollen dank der Arbeit von Frau Londono und dem Jugendnetzwerk „Red Juvenil“ begreifen, dass auch Gewaltfreiheit eine friedenssichernde Alternative ist. „Red Juvenil“ versucht, auf diesem Weg dem Militär und der Guerilla langfristig etwas Wirksames entgegenzusetzen. Frau Londono, wir sind sehr gespannt auf Ihren Erfahrungsbericht.

Last but not least begrüße ich jetzt Frau Cynthia McKinney aus den USA. Frau McKinney ist ehemalige Kongressabgeordnete und war Präsidentschaftskandidatin der Grünen Partei im Jahr 2008. Wir haben die Gelegenheit heute Nachmittag bereits zu einem ersten Gedankenaustausch genutzt. Cynthia McKinney wird uns jetzt aus Sicht einer Oppositionspolitikerin über Chancen ziviler und gewaltfreier Politik in den USA berichten. Die Vereinigten Staaten von Amerika gelten ja gemeinhin als militär- und sicherheitsgläubige Nation par excellence. Frau McKinney, umso neugieriger sind wir deshalb auf Ihre Ausführungen.

Ziel der Münchner Friedenskonferenz ist es, mit allen internationalen Akteuren in einen Dialog über zivile Strategien und Methoden der Konfliktbewältigung einzutreten. Im Gegensatz zur Münchner Sicherheitskonferenz - die ebenfalls alljährlich bei uns stattfindet - ist dies auch das große Verdienst der Internationalen Friedenskonferenz und ein glasklares Signal nach außen: Wer Frieden schaffen und bewahren will, muss für alle offen sein und mit allen sprechen können. Dafür möchte ich mich - wie auch für das Podium der Internationalen Münchner Friedenskonferenz insgesamt - im Namen der Gastgeberstadt München beim Trägerkreis dieser Veranstaltung herzlich bedanken.

Wir - und das schließt Herr Oberbürgermeister Christian Ude mit ein - freuen uns, dass München bereits zum 8. Mal Gastgeberstadt für diese Internationale Friedenskonferenz sein kann. Mit ihren offenen Foren zum Dialog und zur Diskussion bildet die Münchner Friedenskonferenz nicht nur ein bedeutendes, sondern auch unverzichtbares Gegengewicht zur Münchner Sicherheitskonferenz.

„Dialog“ steht in diesem Fall für einen intensiven Erfahrungsaustausch und für das Aufzeigen von „Best-Practice-Beispielen“ für eine erfolgreiche, friedliche Konfliktbewältigung. Diese intensive und vertiefte Form des Dialogs sorgt zusätzlich auch für öffentliche Aufmerksamkeit. Und diese Aufmerksamkeit ist wichtig - denn genau daran mangelt es vielerorts noch - Aufmerksamkeit und öffentliches Interesse für die neuen Initiativen, wirksamen Instrumente und erfolgreichen Unterstützer, die es weltweit für eine aktive Förderung des Friedens und der Gerechtigkeit gibt. Allzuoft steht in der öffentlichen Wahrnehmung das militärische Agieren noch im Vordergrund.

Öffentliche Wahrnehmung ist zuallererst Stelle natürlich wichtig, um einen möglichst prominenten Platz im öffentlichen Bewußtsein zu besetzen; dann aber auch (!) aus einem viel profaneren Grund: Auch zivile Krisen-Prävention und Friedensförderung gibt es nicht umsonst; sie verursachen Aufwand, und der will finanziert sein. Nach wie vor allerdings besteht ein krasses finanzielles Missverhältnis zwischen Aufwendungen für eine rein militärische Sicherheitspolitik und solchen, die (!) ziviler Konflikt-Bewältigung und Friedensarbeit zu Gute kommen. Eine verstärkte öffentliche Wahrnehmung und Diskussion kann hier ebenfalls zu einer Verschiebung der Gewichte beitragen.

Für einen dauerhaften Frieden reicht eine ausschließlich militärisch geprägte Sicherheitspolitik nicht aus. Mindestens ebenso wichtig ist es, parallel eine Politik des friedlichen Interessenausgleichs zu entwickeln und diese den Mittelpunkt internationaler Bemühungen und Verhandlungen zu stellen. Ich bin mir sicher, dass diese Strategie der öffentlichen Diskussion - wie wir sie seit vielen Jahren im Rahmen des Internationalen Forums der Münchner Friedenskonferenz pflegen - bereits zu einem bemerkenswerten Wandel beigetragen hat: Nämlich zur Abkehr der „Münchner Sicherheitskonferenz“ von einer reinen Wehrkundetagung, schrittweise hin zu einer Konferenz für sicherheitspolitische Debatten und friedenssichernde Strategien. Das mögen im Einzelnen jeweils nur klei-

ne Schritte gewesen sein. In der Summe lassen sich inzwischen aber doch deutliche Veränderungen wahrnehmen:

So sind auf der Münchner Sicherheitskonferenz immer weniger Vertreter aus dem Militärbereich, dafür aber zunehmend aus der Politik und Wirtschaft anzutreffen. Auch ist die Tagung nicht mehr nur auf die Staaten der westlichen Welt bzw. auf die NATO-Verbündeten beschränkt, sondern es werden Vertreterinnen und Vertreter aus allen Erdteilen eingeladen. Politikerinnen und Politiker der Grünen wie auch der Linken nehmen mittlerweile wie selbstverständlich an der Sicherheitskonferenz teil.

Diese Öffnung nach außen wird von den militärischen Teilnehmern zwar nicht gern gesehen - ja sogar beklagt, wie mir gesagt wurde. Das ändert aber nichts daran, dass der eingeleitete Kommunikationsprozess – und auch hier könnte man von einem Dialog sprechen – zwischen der „Projektgruppe Münchner Sicherheitskonferenz verändern e.V.“ und der Leitung der Münchner Sicherheitskonferenz, Herrn Wolfgang Ischinger, weiterhin fortgesetzt wird. Auch in diesem Jahr wird Herr Thomas Mohr von Pax Christi den Verlauf der Sicherheitskonferenz kritisch begleiten.

Erlauben Sie mir zum Ende meines Grußwortes noch eine Vision: Die Vision, dass auch die Münchner Sicherheitskonferenz eines – hoffentlich nicht allzufernen - Tages ihren Schwerpunkt verschieben wird, hin zu einer gewaltfreien Sicherheitspolitik. Und - verbunden mit dieser Vision - die Gewissheit, dass die Internationale Münchner Friedenskonferenz dazu maßgeblich beigetragen hat.

Ich wünsche uns allen jetzt eine erkenntnisreiche und konstruktive Abendveranstaltung – leider kann ich nicht bis ganz zum Schluss mit dabei sein, weil ich noch einen Anstusstermin habe - und bedanke mich herzlich für Ihre Aufmerksamkeit.